Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
A. Lincke, Bibliothekar }

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 3. 10. Jahrgang. März 1849.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 26. Februar wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Dr. A. v. Frantzius zu Breslau.
Herr Registrator Greiner zu Weimar.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Schmiedlein, Insektologische Terminologie. Mit Kupfern. Leipzig 1789.
Hufnagel, Tabellen von den Schmetterlingen der berlinischen Gegend. Aus dem berlinischen Magazin genommen. Berlin 1769.
Frisch, Beschreibung von allerley Insecten in Deutschland. XIII. Theile in einem Bande. Berlin 1728—1779.
Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge. Vom Verf. des Nomenclator entomologicus. I. Tagschmetterlinge. Dessau und Leipzig 1785.

Geschenke des Herrn E. Richter in Dessau.

Die wichtigsten Momente aus der Geschichte der drei ersten Jahrzehende der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Zürich 1848.
Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft bei ihrer Versammlung zu Schaffhausen. 1847. (Schinz: Sphinx celerio 1846 in Zürich; Bremi, über die Schildläuse; Seiler, Bemerkungen über das Vorkommen einiger Insecten im Canton Schaffhausen.

Geschenk des Herrn Bremi zu Zürich.

Gené, Descrizione di una nuova Forficula italiana. (F. Orsinii) 1833.

Gené, Memoria per servire alla storia naturale di alcuni imenotteri. (Myrmica Rediana Leon Dufour, Osmia ferruginea Latr., Polochrum repandum Spin., Stigmus ater Fabr.) 1842.

Gené, de quibusdam insectis Sardiniae novis aut minus cognitis. Fasc. I. et II. 1838. 1839.

Geschenke des Herrn Professor v. Siebold in Freiburg.

Küster, die Käfer Europas. Heft XV.

Geschenk des Herrn Herausgebers.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Fortsetzung.)

Dies ist ungefähr die Uebersicht dessen, was auf dem Kontinent bis auf Burmeister und Selys in Betreff der Odonaten geleistet ist. Es bleibt noch übrig nachzuholen, was in England über sie geliefert wurde. Machen wir einerseits mit Recht den Engländern den Vorwurf, dass sie (mit äusserst wenigen Ausnahmen in den letzten Zeiten) die naturhistorischen Leistungen des Kontinents vollständig unberücksichtigt lassen, so können sie uns mit demselben Rechte diesen Vorwurf zurückgeben, denn noch bis auf den heutigen Tag sind bei Bearbeitung der Odonaten sämmtliche Schriftsteller Englands unbenutzt geblieben. Selys ist der erste, der auch hier eine Vereinigung versucht hat. Allerdings kann man gestehen, dass der Grund dieser Vernachlässigung bei den Entomologen des Kontinents ehrenvoller und natürlich ist, nämlich die meistentheils absolute Unmöglichkeit, sich die theuren Werke Englands anschaffen zu können, wenn ja, bei der mangelhaften Einrichtung des dortigen Buchhandels, die Kenntniss von ihrem Dasein zu uns gelangt war. Sollte man es glauben, noch in den Jahren 1840 — 43 fehlte in den grossen Bibliotheken zu Berlin, Wien, und in der Bibl. royale und Bibl. du Jardin des Plantes zu Paris Stephens British Entomology!

In England wie auf dem Kontinent finden wir zuvörderst nach Linné's und Fabricius' Tode eine Menge Kompilatoren den gegebenen Stoff wiederkäuen. Stew, Samouelle, Barbut, Berkenhout, Shaw, Turton, Donovan, Ingpen, Millard, Sowerby, Wood

gehören mehr oder weniger in diese Klasse. Jedoch muss ich zugleich bemerken, dass ich nur einen Theil dieser Schriftsteller selbst vergleichen konnte. Die Mehrzahl suchte ich vergebens in obenerwähnten vier grossen Bibliotheken.

Leach ist der erste Engländer, welcher die Odonaten einer scharfen wissenschaftlichen Prüfung unterworfen zu haben scheint. Article Entomology in Edingb. Encyclop. 1810. Ich habe seine Arbeit ebenfalls nicht zu Gesicht bekommen, jedenfalls scheint sie sich fast nur auf die Gattungen zu beziehen, da er sonst unbedingt von Stephens bei den einzelnen Arten angeführt wäre. Wo ihn Stephens bei Arten anzieht, steht, mit Ausnahme von 5 Arten, bei welchen Tom. IX. pag. 136—137 angezogen sind, immer ein Mss. dabei. Seine Eintheilung zeugt von genauer Kenntniss der Familie, und ist mit Ausnahme der neuen exotischen Gattungen noch die jetzt gebräuchliche *).

Leach theilte wie Linné sämmtliche Odonaten in zwei Theile, Agrionidae und Libellulidae. Die Agrionidae zerfallen in die Gattungen Agrion, Lestes, Calepteryx, die Libellulidae in Anax, Aeschna, Cordulegaster, Gomphus, Cordulia, Libellula. — Die nicht grammaticalisch richtig gebildeten Namen Calepteryx, Cordulegaster, Cordulia wurden von Burmeister in Calopteryx, und von Billberg (Enumerat. insect.) in Cordyla und Cordylegaster umgewandelt, während nach Agassiz Callipteryx, Cordyla und Cordylogaster die richtige Schreibart wäre. Diesen Gattungen fügte Leach später noch die exotische Petalura hinzu. — Beiläufig bemerkt, ist jene Correctur Billberg's das Einzige, was die sonst für die Entomologie so fleissigen Schweden von Linné bis Zetterstedt für die Odonata geleistet haben.

Edw. Newman hat im Entomological-Magaz. einige Bemerkungen über Britische Odonaten gegeben. Eine Abart der Lib. 4-maculata wurde von ihm zur eigenen Art L. praenubila erhoben (Tom. I), und eine Schilderung der Familie (Tom. II) entworfen. Hieran schliessen sich Doubleday's Bemerkungen über die Entomologie von Epping (l. c. Tom. III), woselbst zugleich L. praenubila wieder gestrichen wird.

Die umfangreichste der englischen Schriften über die Odonaten ist Stephens British Entomology. Schon im Jahre 1829 war Stephens mit seinem Systematic catalogue of British Insects aufgetreten. Er zählt hier unter die Gattungen Leach's vertheilt 46 Arten auf, von denen 21 neu sein sollen. Die Synonymie umfasst nur Linné und die englischen Schriftsteller. Bald darauf, 1833, lieferte er eine neue Ausgabe: Nomenclature of

*) Agassiz' nomenclator setzt die von Leach für die Odonaten gebildeten Genera sämmtlich in's Jahr 1817. Stephens sagt jedoch ausdrücklich Brit. Ent. Tom. VI. pag. 77 und 80, dass sie schon im Jahre 1810 aufgestellt seien. Dies scheint also wohl richtiger. —

British Insects, zu der die Schriften van der Linden's und Charpentier's Horae entom. benutzt wurden. Die Zahl der Arten reducirte sich dadurch auf 42, worunter nur 10 neu sein sollten. Eine Art L. Sparshalli ist überdies als exotisch fortzustreichen. Endlich erschien 1836 die genaue Beschreibung der Arten im 6ten Bande der Brit. Entomol. Auch hier, wie wohl überall in diesem Werke, ist es zu bedauern, dass Stephens das bedeutende ihm zu Gebote stehende Material nicht besser benutzt hat. Die Arbeit hat offenbar seine Kräfte weit überstiegen. Es werden 48 Arten beschrieben, darunter 14 als neu. Die von Leach aufgestellten Genera wurden unverändert beibehalten. Die Beschreibungen sind nur ungenügend zu nennen. Bei einigen (Lib. bimaculata, Ae. affinis) sind nur fremde Beschreibungen abgeschrieben, ohne dass sie auf das vorliegende Insect passten. — Der Nutzen, den Stephens' Arbeit der Wissenschaft geleistet, ist nur gering, besonders im Vergleich zu dem Kopfbrechen und den falschen Deutungen der Entomologen des Kontinents. Selys' spätere, auf die Durchsicht der englischen Sammlungen gegründete Analyse hat zur Genüge bewiesen, dass fast alle mit sorgfältiger Kritik angestellten Hypothesen in Betreff jener Arten falsch waren. Bei der Gattung Libellula wäre noch zu erwähnen, dass Stephens die von Newman (Entom. Mag. 1833) gegebenen Unterabtheilungen Platetrum, Leptetrum, Orthetrum, Sympetrum anwendet. Die letzte fällt mit Diplax Charp. zusammen. Mir ist der Aufsatz von Newman nicht bekannt. —

Im selbigen Jahre, vielleicht theilweise noch vor Beendigung des Stephens'schen Werkes, erläuterte Curtis in seiner British Entomology drei Genera, Agrion, Libellula, Cordulia. Die Abbildungen A. rubellum pl. 732, Lib. rubicunda (ist L. dubia van der Lind.) pl. 712 und Cordulia Curtisii pl. 616 sind meisterhaft, die Beschreibung der Gattungen gut, in Bezug auf die Arten jedoch nichts zur Erläuterung angeführt.

Möge hier zugleich das neueste Werk über englische Odonaten seine Stelle finden. Es sind dies die British Libellulinae or Dragon Flies von W. F. Evans, London 1845, 8vo. Als Manuscript gedruckt. Die kleine Schrift enthält 53 Arten (1 neue) mit ihren Maassen, Synonymen, Fundort und Flugzeit. Sämmtliche Arten sind auf 21 colorirten Tafeln ziemlich kenntlich abgebildet. Die Gattungen sind mit denen Charpentier's Pyrrhosoma, Erythromma, Ischnura, Diplax vermehrt, und aus Ae. vernalis eine neue Gattung Brachytron gebildet. Die Beschreibungen der Arten und Gattungen sind nicht angegeben.

Ungeachtet über Britische Odonaten eine Menge bedeutender Werke existirt, würden uns dieselben wenigstens zu zwei Dritteln für immer Räthsel sein, wenn wir nicht glücklicher Weise eine genaue Bearbeitung über sie von Selys besässen. Bei einer

Reise durch England im Jahre 1845 hatte er das Glück, fast sämmtliche dortigen Sammlungen, namentlich die von Leach, British Museum, Hope, Stephens, Curtis, Evans, Westwood, Newman, Linné, Banks, Haliday etc. zu sehen und die Original-Exemplare prüfen zu können.

Das wichtige Resultat seiner Untersuchung findet sich in den Annals of natural history 1846 abgedruckt. Es werden durch ihn 46 Arten für England nachgewiesen, davon sind jedoch 8 Arten (L. vulgata, L. Fonscolombii, C. metallica, G. flavipes, G. forcipatus, L. viridis, L. barbara, L. virens) nur einmal in England gefangen und ein Theil sogar zweifelhaften Ursprungs. Ferner besitzt England keine Art, die nicht auch auf dem Kontinent vorkäme, es sinken also alle angeblichen Novitäten von Stephens etc. zu Synonymen herab. Endlich fand sich ein Theil der Arten falsch bestimmt und scheidet vorläufig aus der englischen Fauna, wie E. bimaculata, Ae. affinis, C. haemorrhoidalis, A. hastulatum, A. lunulatum, wogegen die dem Norden Frankreichs und Belgien fehlenden C. Curtisii und A. tenellum wirklich für England beglaubigt sind. — Da die Annals of natural history nur wenigen zur Hand sein dürfte, und in der von mir gelieferten Synonymia Libellulinarum sich in Betreff der Citate aus Stephens grosse Irrthümer vorfinden, erlaube ich mir hier die nothwendigsten Bestimmungen beizufügen, und so Stephens Werk für Jeden brauchbarer zu machen. L. bimaculata Steph. (L. fulva Müll.), L. pallidistigma (L. scotica), L. rufostigma, L. angustipennis und L. basalis (L. sanguinea Müll.), L. vulgata (L. striolata), Ae. affinis (Ae. mixta), Ae. mixta (A. juncea), C. anceps und xanthostoma (C. Virgo), L. forcipula und nympha (L. sponsa Selys), L. viridis (L. virens), A. fulvipes (A. minium), A. rufescens (A. elegans fem. var.), A. annulare und furcatum (A. puella), A. hastulatum und ezonatum (A. cyathigerum), A. puella (A. pulchellum), A. xanthopterum (A. pumilio fem. var.). —

In der Zwischenzeit waren auf dem Kontinent vier wichtige Monographieen erschienen. Die von Brullé (Exped. sc. de Morés 1836) ist die am wenigsten gelungene, behandelt jedoch ein Land, von dessen Odonaten bis dahin nichts bekannt war, Griechenland und die Jonischen Inseln. Er beschreibt im Ganzen 11 Arten (5 neu), jedoch nicht genau genug. Da die Abbildungen ebenfalls mangelhaft sind, und die Typen in Paris zu Grunde gingen, wird es schwer sein, die neu aufgestellten Arten (3 Platycnemis, 1 Calopt., 1 Libell.) mit Sicherheit zu bestimmen.

Von bedeutendem Werthe dagegen sind die Nachrichten über die Odonaten in den Gegenden zwischen Wolga und dem Ural, welche wir Eversmann verdanken (Bulletin de Moscou 1836 und 1841). Auch über diese Gegend war mit Ausnahme einiger handschriftlichen Nachrichten von Pallas, der von ihm (Jter Tom. I)

beschriebenen L. pennipes (P. platypoda) und einer in Lepechin's Reise aufgeführten Art (L. pedemontana) noch nichts bekannt geworden.

Eversmann zählt 37 Arten (12 neu). Die neuen Arten sind genau beschrieben und 8 kenntlich abgebildet. Da ich durch seine Güte 18 der dortigen Arten besitze, so bin ich im Stande, über einige Differenzen in der Bestimmung Aufschluss zu geben. L. Fuchsiana (E. bimaculata), L. melanostigna (L. rubicunda Linn. und L. dubia van der Lind.), L. Hellmanni (L. caudalis und L. albifrons Burm. adult.), L. fallax (L. caudalis und L. albifrons Burm. jun.), L. vulgata (L. striolata?), L. nigricula (L. scotica), Ae. viridis (Ae. virens Chp.), Ae. varia (Ae. juncea *), Ae. forcipata (G. vulgatissimus Linn.), Ae. unguiculata (G. forcipatus), Ae. cognata (G. flavipes Chp.), Ae. spectabilis (G. serpentinus), A. macrostigma (L. macrostigma), A. barbara (L. barbara), A. leucopsallis (L. sponsa Selys), A. paedisca (L. virens Chp. und L. fusca), A. elegans (A. tuberculatum Chp.), A. fusca (A. cyathigerum), A. puella (A. hastulatum). Die einzige neue Art Eversmann's, über die ich nicht mit Sicherheit urtheilen kann, ist L. infuscata. Meiner Ansicht nach gehört sie zu L. rubicauda, wenigstens bestimmt in deren Gruppe. — Es hat die Fauna jener Gegend mit der Ostpreussens die grösste Verwandtschaft, mit Ausnahme von Lestes fusca und macrostigma enthält sie keine Art, die sich nicht auch in Ostpreussen fände. Allerdings liegt auch Kasan, wo Eversmann meist sammelt, fast unter derselben Breite wie Königsberg.

Eine Monographie der Odonaten der Umgegend von Aix in der Provence lieferte Boyer de Fonscolombe in den Annal. de la soc. entom. de France 1837, 38, 39. Es werden im Ganzen 34 Arten aufgeführt. Zwei darunter sind neu, und eine derselben bildet eine interessante, in Europa noch nicht vertretene Form, Ae. Irene. Die Beschreibungen der Gattungen und Arten sind weitläuftig, ohne zu erschöpfen, die Abbildungen sind mit Ausnahme der Agrionen kenntlich. Einige Fehler in der Bestimmung sind schon durch Selys beseitigt. —

Die vierte und wichtigste Arbeit bilden Zetterstedt's Insecta Lapponica 1839. Zetterstedt konnte zur Bestimmung nur van der Linden und Charpentier's Horae benutzen, da die Werke von Burmeister, Selys und Charp. Libell. Europ. auch im Jahre 1839 erschienen sind. Stephens und Curtis standen ihm nicht zu Gebote. Z. beschreibt 14 Lappländer (3 neu) und erwähnt 32 Arten als in Skandinavien überhaupt vorkommend. — Z's. Beschrei-

---

*) Ae. varia und A. leucopsallis finden sich in der gedruckten Mittheilung nicht aufgeführt. Ich verdanke sie der schriftlichen Mittheilung Eversmann's.

bungen sind hinreichend, um die Arten zu erkennen. Die Bestimmung ist, seine L. cancellata (L. scotica) ausgenommen, richtig. Von den neuen Arten ist Ae. arctica später als Cordulia subalpina von Selys beschrieben. Agrion elegantulum scheint nach dem einzigen weiblichen Exemplar, das ich von Zetterstedt erhalten habe, allerdings eine eigenthümliche Art zu sein. Ein längerer Aufenthalt in Schweden und briefliche Nachrichten Sundevalls, des besten Kenners der Scandinavischen Odonaten, erlaubt mir, die Zahl der dort bestimmt sich findenden Arten auf 42 festzustellen. Die nicht von Zetterstedt angeführten Arten sind: Lib. coerulescens Fabr., L. pectoralis Chp., L. albifrons Burm., L. caudalis Chp., E. bimaculata Chp., C. alpestris Selys, C. flavomaculata van der Lind., Ae. cyanea Müll., Lest. fusca van der Lind., A. speciosum Chp., A. armatum Chp., A. cyathigerum Chp., A. hastulatum Chp., Cal. Ludoviciana. —

Obgleich bedeutend später erschienen (1847), möge hier zugleich die Monographie der Odonaten des Departements Maine et Loire (d. alte Anjou) von M. Millet Platz finden. Sie bildet einen Abschnitt des zweiten Bandes der Fauna de Maine-Loire und ist vorläufig in den Schriften der Sociét. d'Agricult. etc. d'Angers abgedruckt. Es werden daselbst 33 schon bekannte Arten kenntlich beschrieben. Für einige (A. Bremii, rubellum, Ae. Irene) Arten ist dies Werk in Betreff der geographischen Verbreitung von Wichtigkeit.

Auf solche Vorarbeiten gestützt, erschienen die drei Haupt-Werke von Burmeister, Selys-Longchamps und Rambur. Burmeister's Werk ist in der That einige Monate vor dem von Selys erschienen, da es aber die Odonaten aller Welttheile umfasst, ziehe ich es vor, es mit Rambur's Werk abzuhandeln, um unnöthige Wiederholungen so viel als möglich zu vermeiden.

Edmund de Selys-Longchamps, gegenwärtig der tüchtigste Kenner der Odonaten und zugleich im Besitze wohl der grössten Sammlung dieser Thiere, beschäftigte sich schon frühe mit Naturgeschichte, und insbesondere mit der seiner Lieblinge, der Libellen. Kaum 17 Jahre alt, lieferte er (in dem Dictionnaire géographique de la province de Liége par Ph. Vandermaelen 1831) einen Versuch, die Libellen der Provinz Lüttich betreffend. Es werden daselbst 20 Arten aufgezählt, zu deren Bestimmung van der Linden's Werke nicht benutzt werden konnten. Unablässig mit der Erforschung der vaterländischen Fauna beschäftigt, trat nur zu bald die Unzulänglichkeit dieses ersten Verzeichnisses zu Tage. Um die Lücken möglichst bald zu füllen und die Augen des Publikums auf diesen Gegenstand zu lenken, erschien 1836 zugleich mit einem Verzeichniss der Belgischen Lepidoptera ein Katalog der Belgischen Libellen. Er umfasst 32 Arten und giebt die Beschreibung von 2 angeblich neuen Arten. Der weitere Ver-

folg dieser Arbeiten, die Unterstützung zahlreicher Naturforscher, und Reisen durch einen bedeutenden Theil des westlichen und südlichen Europa's erlaubten, schon nach wenigen Jahren an eine Monographie der Libelluliden Europas die Hand zu legen. Sie erschien im Jahre 1840, war jedoch schon October 1839 fertig gedruckt und konnte daher die Werke Burmeister's und Charpentier's nicht benutzen. Obgleich ich seit Jahren das Glück habe, mit dem Verfasser in naher Verbindung zu stehen, kann ich nicht umhin, dies so fleissig gearbeitete Werk in jeder Hinsicht vortrefflich und musterhaft zu nennen. Um die Insecten dieser Klasse dauerhafter zu machen und durch Erhaltung der Farben und Zeichnung die Bestimmung trockner Individuen möglich zu machen, hat Selys ein eigenes Verfahren ersonnen, und pag. 13 Anmerk. 2 beschrieben *). Die Monographie enthält 63 Arten (darunter 7 neu). Den sorgfältigen und comparativen Beschreibungen sind Fundort, Flugzeit, Synonymie und wo es nöthig schien kritische Bemerkungen beigefügt. Eine lateinische synopsis specierum und die Abbildung der append. anales von 42 Arten bilden den Schluss des Werkes. Zum leichteren Bestimmen der Gattungen und Arten dienen synoptische Tabellen. Im Anhange versucht Selys die Begründung der Gattungen nach der verschiedenen Form des Flügeldreiecks, und führt dies auch für die Agrioniden aus. Eine Reihe von kleinen Abhandlungen, die in den folgenden Jahren in den Annal. de l'Acad. de Bruxelles erschienen, beweisst den unermüdlichen Eifer des Verfassers, sein Werk zu vervollständigen und zu berichtigen. Zunächst über 2 neue Anax-Arten (tom. VI), ein neuer Katalog der Belgischen Arten (tom. VII) mit 44 Arten, Supplemente zu beiden Abhandlungen (tom. VII) mit Beschreibung 3 neuer Arten, und ein zweiter Katalog der Belgischen Arten (tom. X. 1843) mit 56 Nummern.

Hierzu kommt noch die Beschreibung 8 neuer Arten in der Revue Cuvierienne 1841, eine Recension meiner Synonymia Libellulinarum europ., eine Notiz über Macrona splendens Pict., und einige kleinere Aufsätze in demselben Journal, die Revision der englischen Libellen in den Annals of natural history 1846, und

*) In demselben Jahre veröffentlichte auch Blisson (in den annal. de la soc. entomol. 4 nov. 1840) ein von ihm hierzu ersonnenes eigenthümliche Verfahren, und lieferte im nächsten Jahre eben da ein Supplement dazu. Auch in der erwähnten Monographie Millets findet sich über diesen für alle Libellensammler so wichtigen Gegenstand eine Erörterung der älteren Weisen und eine Angabe einer neuen Modification (l. c. pag. 75 et sq.) Ich habe Libellen auf die veschiedenartigste Manier zubereitet, von Selys, Foudras, Eversmann, Heyer, Brittinger etc. untersucht, und muss gestehen, dass die Manier des alten Heyer unbestritten die beste ist, und die Thiere fast lebenden ähnlich erhält. Selys' Manier liefert die wenigst guten und zerbrechlichsten Stücke.

die Bearbeitung der von Lucas in Algier gesammelten Libellen in der Expéd. scient. d'Alger. Neben diesen Arbeiten schritt eine neue Ausgabe der europ. Libellen langsam, aber sicher fort. Schon zur Hälfte gedruckt, wird sie ungefähr 100 europäische Arten aufführen. Hier möchte der schicklichste Punkt sein, das zu erwähnen, was ich in Betreff der europ. Libellen veröffentlicht habe. Schon seit dem Jahre 1830 mit dem Sammeln der preussischen und später der europ. Arten beschäftigt, konnte ich 1839 (in den Pr. Provinz.-Blätt.) ein Verzeichniss von 34 Nummern geben, welches bei einer neuen Revision (ebend. 1847) auf 47 Nummern erhöht wurde. Der Umstand, dass durch unglücklichen Zufall die Hauptwerke über Odonaten, Charpentier und van der Linden 1835, und Burmeister, Selys, Charpentier 1839 bis 1840 so erschienen waren, dass keines das andere benutzen konnte, und somit eine Menge lästiger Synonyme die Wissenschaft beschwerten, bewog mich, eine Sichtung dieser Verworrenheit zum Gegenstande meiner Inaugural Dissertation zu wählen. Synonymia Libellularum Europaearum 1840. Eine Reise nach Schweden und Dänemark gab mir Gelegenheit, eine bedeutende Anzahl Museen zu vergleichen und für viele Arten sichere Resultate zu erzielen. Einige Fehlgriffe von Bedeutung erlaube ich mir hier zu verbessern, und somit die Synonymie bis 1840 für die Libellen abzuschliessen. Lib. Fonscolombii ist von L. ruficollis Chp. sehr verschieden. Die letzte Art gehört nach genauer Prüfung der drei Originaltypen zu L. striolata Charp. Zu dieser Art gehört ebenfalls meine L. Sicula, und die Lib. vulgata von Selys und Fonscolombe. Das von mir beschriebene Weibchen von Cord. alpestris gehört nicht hierher, sondern zu C. arctica Zetterst. (C. subalpina Selys). Libell. rubicunda und pectoralis sind als konstant verschiedene Arten zu trennen. G. unguiculatus ist Linné's Sammlung zufolge seine L. forcipata, und G. forcipatus autor. ist seine L. vulgatissima. G. Selysii gehört zu G. flavipes, und der bei ihm als synonym angeführte G. anguina Chp. zu G. pulchellus Selys. Ae. mixta findet sich nicht in Schweden. Die von mir daselbst gefangene und aufgeführte Art ist Ae. borealis Zett. Ae. ocellata ist Linné's Sammlung nach seine L. juncea. Agr. aurantiacum ist die gelbe Varietät von A. pumilio fem. Von A. pulchrum nobis gehört das Männchen zu A. armatum, das Weibchen zu A. cyathigerum. —

Einige kleinere Aufsätze von mir befinden sich in der Stettin. Entom Zeitung abgedruckt. Ueber Lib. cancellata Linn. 1843 und L. vulgatissima Linn. (die Vergleichung der Sammlung Linné's hat gezeigt, dass ich mich in der Bestimmung dieser Art geirrt habe) 1844; über das Bauchmark der Aeschna grandis etc. 1844, über die Neuroptera der Sammlung Linné's und über Lib. caudalis 1845. In dem letzten Aufsatze ist eine Auseinandersetzung

der sämmtlichen zur Gruppe der Lib. rubicunda gehörigen Arten vorhanden, und zugleich eine neue (l. c. pag. 208) von Brittinger aufgestellte Art L. ornata als Synonym zu L. caudalis verwiesen. Endlich 1846 eine Bemerkung über das Flügelgeäder der Libellen.

Publicationen einzelner, meist exotischer Arten sind in diesem Zeitraume nur wenig erfolgt. In Guérin's Magaz. der Zool. Petalura Selysii (ist G. flavipes) aus Frankreich, Macromia splendens Pictet aus der Provence, Agrio fulgipennis Guérin aus Java, und in Dieffenbach's Travels in New-Zealand Petalura Carovei. In Hügel's Kaschmir Tom. IV. sollen ebenfalls Libellen beschrieben sein und in Richardson's Fauna boreali-americana sind einige angeführt. Beide Werke sind mir nicht zugänglich gewesen. — Zwei ausführliche Berichte über die von Löw in der Türkei und Kleinasien und über die von Zeller in Sicilien und Italien gefangenen Neuroptera lieferte Schneider im Jahrgang 1845 der Stettiner Entomol. Zeitung. Es sind darin 7 neue Arten beschrieben, und dadurch die Fauna des südöstlichen Europas merklich bereichert worden.

Zu erwähnen sind noch die beiden Werke von Blanchard, Histoire des Insectes 1842 und 1845. Beide enthalten weder Neues noch Eigenthümliches, und liefern nur eine brauchbare Zusammenstellung der schon bekannten Thatsachen.

Einen vollständigen Bericht über die petrificirten Odonaten Europas habe ich in der Stettiner Entom. Zeitung 1848 gegeben

---

Zur Kritik einiger Käferarten, nach Vergleich mit Fabricischen Typen.

(*Vergl. E. Z.* 1847, *No.* 4.)

II.

Behufs einer Revision der Europäischen Chrysomelen habe ich im vorigen Frühjahr durch die Vermittelung des Vereinsvorstandes und die Gefälligkeit des verewigten Grafen Rantzau sämmtliche hierher gehörende Typen der Fabricischen Sammlung zu untersuchen Gelegenheit gehabt. Bei den gegenwärtigen Zeitläuften ist es jedoch beinahe zweifelhaft, ob jene Arbeit jemals das Licht des Tages erblicken werde, und ich theile deshalb jetzt das Ergebniss dieser Vergleichung mit, damit es wenigstens von Andern zu ähnlichen Zwecken benutzt werden könne. Da, wo mehrere Stücke vorhanden waren, habe ich mit den Worten: „das erste“ jedesmal das durch den Zettel gesteckte, also, wo sich nicht das Gegentheil nachweisen lässt, eigentlich typische Exemplar bezeichnet.

Syst. Eleuth. I. 428 ff.

Nr. 31. Chr. centaurii, die unter diesem Namen überall bekannte und gemeine Form der Chr. varians.

Nr. 33. Chr. flavicans, 2 Stück; einfarbig gelbe Var. der Chr. litura.

Nr. 34. Chr. litura, 2 Stück; das erste gehört zu der gewöhnlichen Form mit schwarzer Nath und Längsbinde, bei dem zweiten sind diese Zeichnungen verwischt und schlecht begränzt.

Nr. 36. Chr. göttingensis, 2 Stück; das erste dunkel broncefarben (die in manchen Sammlungen als Chr. Sturmii Ullr. gehende Varietät), das zweite schön veilchenblau.

Nr. 37. Chr. hottentotta, 3 Stücke; alle gleich, und zu dem bekannten Käfer gehörig (-Chr. haemoptera Lin. Gyl.)

Nr. 38. Chr. aethiops, dunkelgrüne Varietät der Chr. varians.

Nr. 43. Chr. Banksii, die bekannte Art. Das Expl. fällt stark ins Messinggelbe, Unterseite und Beine hellgelbroth.

Nr. 44. Chr. metallica, die bekannte Timarcha.

Nr. 45. Chr. lamina, 2 Stück; das erste gehört zu dem bekannten Käfer, beigesteckt ist ein Expl. von Chr. laevicollis Oliv., welche von Sturm mit Unrecht als Var. zu lamina gezogen wird. Die Beschreibung in der Ent. Syst. I. 311. 18., gehört zu der echten lamina.

Nr. 4. Chr. obscurata, 2 Stück. Das erste vermochte ich nicht von Timarcha metallica zu unterscheiden, das zweite ist gleichfalls eine Timarcha, aber doppelt grösser, mit vorn weniger erweitertem Halsschilde, und sehr dicht, abwechselnd gröber und feiner punktirten, aber nicht rissigen Deckschilden; Fühler und Beine blank, ins Kupferfarbige fallend.

Nr. 47. Chr. raphani, 3 Stück und alle zu der bekannten Art gehörig.

Nr. 48. Chr. adonidis, 2 Stück, das erste gehört zu der unter diesem Namen bekannten Art, das beigesteckte zu Chr. dorsalis, deren Zusammengehören mit jener mir noch zweifelhaft erscheint.

Nr. 58. Chr. graminis, 2 Stück, = graminis Lin. Gyll. Das erste goldgrün mit breiter blauer Binde, das zweite gehört zu der feuergoldnen Form, welche in den Sammlungen als Chr. fulgida bekannt ist.

Nr. 59. Chr. fulgida, 2 Stück, beide mit dem zweiten Expl. der Chr. graminis übereinstimmend.

Nr. 60. Chr. bifrons, eine ganz eigenthümliche, mir noch nirgends weiter zu Gesichte gekommene Art von der Grösse einer mittelmässigen Chr. cacaliae, oben glänzend messinggelb mit blauen, an der Wurzel rothgelben Fühlern, Unterseite und Beine stahlblau. Sie gehört zur Oreinengruppe.

Nr. 61. Chr. cuprea, 2 Stück, das erste der gemeinen Form angehörig, das zweite der seltneren, purpurblauen Varietät.

Nr. 62. Chr. tristis, 2 Stück: eine vielfach verkannte und irrig gedeutete Art. Beide Expl. gehören zu einer in den Alpen, besonders in der Schweiz weit verbreiteten matt dunkelblauen oder blassgrünen Oreina, die in der neuern Zeit von Dr. Kriechbaumer häufig versandt, von Redtenbacher als Chr. sumptuosa beschrieben ist. Das erste Stück ist einfarbig blau, das zweite dunkelgrün mit breiter blauer verwischter Längsbinde.

Nr. 63. Chr. haemoptera, 2 Stück, und beide nicht von Chrys. violacea Panz. verschieden.

Nr. 64. Chr. varians, der bekannte Käfer, und zwar die bläulich grüne Varietät.

Nr. 65. Chr. violacea, 3 Stück, die beiden ersten purpurfarbige ins Violette fallende Varietäten der Chr. cerealis, das erste etwas ins Grünliche schillernd; das dritte, ohne Kopf, ist eine wirkliche Chr. violacea Pz.

Nr. 68. Chr. populi, 2 Stück, die unter diesem Namen überall bekannte Art.

Nr. 69. Chr. tremulae, 2 Stück: beide gehören nicht zu der Art, welche unter diesem Namen von Gyllenhal beschrieben, und unter demselben auch in den Sammlungen verbreitet ist, sondern zu einer verwandten, gewöhnlich kleineren Art, die sich sogleich durch ein, der Chr. populi ähnlich gebautes Halsschild bemerklich macht. Sie findet sich einzeln im ganzen mittleren Europa; ich besitze sie selbst von Siegen, Magdeburg, Berlin, selbst noch von Kiew, und habe sie sicher wohl als Chr. saliceti m. versendet.

Nr. 70. Chr. grossa, 2 Stücke, die bekannte Art: das erste Stück ist ungewöhnlich gross, dabei heller roth, schwächer punktirt, aber doch nicht weiter verschieden.

Nr. 71. Chr. staphylaea, 2 Stücke. Davon gehört das erste zu der gemeinen und bekannten Art; das zweite kommt am besten mit einem mir von Hrn. Prof. Germar zur Ansicht mitgetheilten Expl. der Chr. rufa Meg. überein, ist aber noch etwas feiner punktirt und im Halsschild schmäler; wahrscheinlich nur das andere Geschlecht der Chr. rufa.

Nr. 73. Chr. polita, 2 Stück, beide zu der bekannten Art gehörig.

Nr. 75. Chr. lurida, 2 Stück, gleichfalls die bekannte Art. Die bereits in der Ent. Syst. auf Dr. Mallets Autorität hinzugefügte Bemerkung: „Habitat in Galliae vite“ scheint auf einer Verwechselung mit Eumolpus vitis zu beruhen, da überhaupt noch nicht einmal mit Sicherheit das Vorkommen der Chr. lurida in Frankreich nachgewiesen ist. Oliviers Chr. lurida gehört zu diluta Hoffmsgg.

Nr. 80. Chr. collaris, 2 Stück zu der bekannten Art gehörig, das erste purpurviolett und das zweite purpurfarbig, beide mit gelbem Rande des Thorax.

Nr. 81. Chr. salicis, 2 Stück, Var. der vorhergehenden, blau mit rothgelbem Rande des Thorax. Bei allen Expl. von 80 und 81 sind die Beine einfarbig schwarz.

Nr. 83. Chr. viminalis, die bekannte Art; das Expl. ist oben einfarbig gelbroth: Kopf, Schildchen und Beine schwarz.

Nr. 86. Chr. 10 punctata, 3 Stück und zwar gefleckte Varietäten der viminalis. Bei dem ersten zeigt jede Flügeldecke 4 getrennte grössere Flecke und einen Wisch, bei dem beigesteckten fliessen die Flecke zum Theil zusammen.

Nr. 87. Chr. 6 punctata, 2 Stück, das erste identisch mit Chr. 6 punctata Pz., das zweite eine Form von rufipes Pk. Gyl. mit fehlenden beiden Hinterflecken. Die Beschreibung in der Ent. Syst. I. 320. 63. (namentlich die Worte Caput nigrum ore rufo Elytrorum puncta 2, 1) kann sich nur auf letzteres beziehen, und Fabricius hat daher ganz richtig in Syst. Eleuth., das Paykull'sche Citat hinzugefügt.

Nr. 90. Chr. pallida, 3 Stück, die beiden ersten einfarbig gelb, das dritte mit einigen verwischten schwarzen Flecken. Alle drei gehören nicht zu der Linnéschen, in Deutschland seltenern, im Norden häufig verbreiteten, meist auf Prunus padus lebenden Art, sondern zu einer andern, die in Deutschland nirgends selten ist, besonders auf Sorbus (und oft verwüstend) hauset, und sich von Chr. pallida Linn. durch blasser strohgelbe Färbung, gestrecktern flachern Körper und abweichende Geschlechtsmerkmale unterscheidet. Soviel ich weiss, sind beide zuerst von Hrn. Prof. Germar richtig unterschieden worden, welcher die echte Chr. pallida Linn. in seiner Sammlung als Chr. avellanae sibi bezeichnet hatte; mit ihr ist aber nach von mir verglichenen schwedischen Exemplaren die Chr. pallida Suecorum identisch, und eine Namensänderung nicht nöthig, da Fabricius seine Chr. pallida unter Nr. 125 nachmals als Chr. 5 punctata aufführt. Die vollständigere Synonymie ist folgende:

1. Chr. pallida Lin., Gebler. — dispar Payk. Gyl. — avellanae Germ. — Varietäten sind: frontalis Oliv. und ruficornis St.
2. Chr. 5 punctata Fab. — pallida Fab. Oliv. — dispar Duft. Redtenb. — Varietät ist: flavicollis Dhl. St.

Nr. 92. Chr. rumicis, 2 Stück, eine äusserst seltene, der Chr adonidis durch Bau und Färbung zunächst verwandte, mit letzterer auch in eine Gruppe zu bringende Art. Auch in den reichhaltigsten Privatsammlungen Deutschlands habe ich sie bis jetzt nicht gefunden.

Nr. 95. Chr. lapponica, 3 Stück, und die bekannte Art.

Nr. 102. Chr. polygoni, 3 Stück, gleichfalls die bekannte Art.

Nr. 105. Chr. cerealis, 3 Stück; das erste gehört zu der gemeinen Form, die beiden folgenden zu derjenigen, die von Ahrens als Chr. ornata abgebildet und beschrieben ist.

Nr. 106. Chr. Megerlei, 3 Stück, und nur var. von cerealis. Das erste stimmt überein mit dem ersten Exemplare der Chr. violacea, auch das zweite ist dem ähnlich, nur mit schwächerem broncegrünem Schimmer; bei dem dritten ist die Grundfarbe licht kupferfarbig mit röthlichblauen Längsbinden.

Nr. 109. Chr. fastuosa, 2 Stück, beide stark ins feuergoldene fallende Exemplare der bekannten Art.

Nr. 111. Chr. gloriosa, 2 Stück. Das erste gehört zu einer, wie es scheint, in den Alpen äusserst seltenen, nicht weiter beschriebenen Art, welche sich von der zunächst stehenden vittata Dhl. durch schlankern, seitlich stark zusammengedrückten Körper, stärkere Wölbung des Rückens, und eine scharf eingeschnittene Längslinie auf der hinteren Hälfte des Halsschildes unterscheidet. Die Farbe ist goldgrün mit schmalen scharfbegrenzten blauen Längsbinden. Von Sturm erhielt ich die Art als seine Chr. diversa, von Friwaldsky dieselbe irrig als Chr. coeruleostriata Duft. — Das zweite Stück gehört zu Chr. cacaliae Schrk., und zwar zu der Var. mit goldgrünen Deckschilden und breiter schlechtbegränzter blauer Längsbinde.

Nr. 112. Chr. speciosa, 3 Stück, die beiden ersten genau der superba Oliv. entsprechend; das dritte gehört zu der Art, welche Redtenbacher als phalerata beschrieben hat, die aber auch unter dem Namen Chr. pretiosa Meg. bekannt ist, und (da Chr. phalerata Redt. nicht mit der viel ältern Chr. phalerata Illg. Grm. identisch ist) diesen Namen behalten mag. Chr. gloriosa St. und daher auch wohl Pz. gehören zu derselben Art, wenn gleich die Abbildung bei Pz. verfehlt ist. Das Exemplar des Mus. Fabric. ist tief blaugrün, Nath und Mittelbinde breit dunkelblau, mit schwarzblauem Kerne.

Nr. 113. Chr. limbata, 2 Stück, zu der bekannten Art gehörig.

Nr. 114. Chr. carnifex, 2 Stück, das erste ein sehr grosses ♀ der bekannten Art, das zweite gehört zu Chr. Rossii Illig.

Nr. 115. Chr. sanguinolenta, 2 Stück; das erste gehört zu Chr. gypsophilae Dhl. St., das zweite zu der echten sanguinolenta Lin.

Nr. 116. Chr. marginata, 2 Stück, zu der bekannten Art gehörig, das erste ist grösser, gefurcht und metallisch glänzend, das zweite, kleinere und ohne Furchen, hat eine bräunliche Färbung.

Nr. 117. Chr. Schach, 3 Stück, und nicht von Chr. analis verschieden. Das erste ist ein grösseres, das zweite ein kleineres Stück der braunen, das dritte ein ziemlich grosses Expl. der blauen Varietät, das letztere etwas gröber punktstreifig.

Nr. 118. Chr. analis, 4 Stück; das erste (mit einer einzigen verschrumpften Flügeldecke) ist ein ziemlich grosses unreifes Exemplar der braunen Varietät; das zweite gehört zu Chr. aucta; das dritte ein grosses Stück der blauen Varietät; das vierte ist ein nicht ganz ausgefärbtes ♂ von Chr. carnifex.

Nr. 119. Chr. aucta. Die bekannte Art.

Nr. 121. Chr. 20 punctata, 2 Stück, bekannt.

Nr. 122. Chr. marginella, 2 Stück, bekannt.

Nr. 123. Chr. hannoverana, 3 Stück, ebenfalls zu der bekannten Art gehörig, das dritte mit dem blos hintern Ende der Mittelbinde.

Nr. 125. Chr. 5 punctata, 2 Stück, und beides gefleckte Varietäten des oben schon als Chr. pallida aufgeführten Käfers. Das zweite hat nur eine Flügeldecke.

Nr. 131. Chr. haemorrhoidalis, 3 Stück, zu der schwarzen Varietät der Chr. viminalis gehörig.

Nr. 132. Chr. fucata, 2 Stück, davon das zweite ohne Kopf. Die bekannte Art.

Nr. 133. Chr. aenea, 3 Stück; das erste, sehr beschädigte, gehört zu Chr. aenea Lin., das zweite und dritte zu einer unbeschriebenen, in den Sammlungen unter dem Namen Chr. elongata Ziegl. bekannten Oreina.

Nr. 134. Chr. bulgharensis, die bekannte, einfarbig blaugrüne Varietät der Chr. lapponica.

Nr. 136. Chr. armoraciae, 3 Stück; die beiden ersten gehörten wirklich zu Chr. armoraciae, das dritte zu Chr. betulae Lin. cochleariae Gyl.

Nr. 137. Chr. cochleariae, 3 Stück; die beiden ersten = Chr. egena Ziegl. Gyl., das dritte ist ein mir unbekannter haltikenartiger Käfer von derselben Grösse, mit regellos grob punktirten Deckschilden, die Punkte am Seitenrande und vor der Spitze zu furchenartigen Punktstreifen geordnet. Die Fühler braun mit rother Wurzel.

„Chr. pallipes: es sind Reste eines Exemplars vorhanden, welche so lose zusammenhängen, dass sie eine Berührung nicht vertragen, eine Versendung derselben unmöglich ist.

Chr. nigrita und areata, 6 notata und aegrota, russica, calcarata, punctulata, und morbillosa befinden sich nicht in der Sammlung, letztgenannte drei Arten auch nicht unter den Gallerunken, wo sie nach Maassgabe der Ent. Syst., der die Sammlung ungefähr folgt, zu suchen waren.“ Gr. Rantzau.

Von diesen zweifelhaften Arten scheint mir Chr. nigrita am besten zu Chr. molluginis Dhl. (nigroaenea St. Genuensis Dej.) zu passen, zumal da letztere Art wirklich in Frankreich vorkommt. Chr. 6 notata und aegrota sind Formen von Chr. capreae Illig. Spartii Oliv.; Chr. russica ist bereits von Illiger, und wie ich glaube mit Recht, zu Chr. polygoni, so wie Chr. calcarata zu haemorrhoidalis gebracht worden, und Chr. punctulata und morbillosa, welche sich jetzt mit der ganzen Sammlung der Frau v. Löwenskiold im Kopenhagner Museum befinden, sind, wie mir Erichson bemerkte, Varietäten der Chr. pallida: ob aber der Linné'schen oder Fabricischen, bleibt durch nochmaligen Vergleich der Originale zu ermitteln.

Verzeichniss

der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge.

Indem ich mir erlaube, ein Verzeichniss der in der Umgegend Dessaus bis jetzt aufgefundenen Schmetterlinge vorzulegen, glaube ich demselben einige Bemerkungen über die hiesigen Localitäten voranschicken zu müssen.

Dessau liegt etwa unter 50° 51′ nördlicher Breite und 29° 54′ östlicher Länge von Ferro, ungefähr drei Viertelstunden vom Zusammenflusse der Mulde und Elbe, in der Thalebene, die längs den Ufern beider Flüsse sich erstreckt. Die Mulde fliesst unmittelbar auf der Ostseite der Stadt. In grösserer oder geringerer Entfernung von den Niederungen, in denen beide Flüsse strömen, erheben sich indessen die Ufer und bilden eine höhere, von einzelnen Sandhügeln durchzogene Fläche, die bei der von Süden nach Norden fliessenden Mulde theils auf dem linken, theils auf dem rechten Ufer sich in einzelnen Höhen näher heranerstrecken, und sich als höchster Punkt hinter Jesnitz zu einem ziemlichen Porphyrhügel, dem Muldenstein, erheben. Bei der Elbe, von Osten nach Westen fliessend, rückt das höhere rechte Ufer an manchen Stellen bis unmittelbar an den Flussrand; auch hier überragen einzelne Punkte die übrige höhere Fläche ansehnlich wie z. B. der Hubertusberg bei Coswig, der Spitzberg unweit Zerbst. Auf dem linken Ufer derselben sind nur einige entfernt von einander liegende aufgeschwemmte Sandhügel zu finden, wie, der Sieglitzerberg und der Wildeberg. Die Niederungen zu beiden Seiten der Elbe und Mulde sind jährlich mehr oder weniger den Ueberschwemmungen ausgesetzt, gegen welche die urbaren Flächen meist durch hohe und starke Dämme geschützt werden.

Ausserdem befinden sich in den Niederungen verschiedene grössere oder kleinere Seen und Teiche, mit zum Theil morastigen Ufern; eigentliche Brücher und Torfmoore giebt es nur an einigen Stellen, z. B. bei Zerbst, Roslau, Mosigkau, Möst u. s. w.

Der Pflanzenwuchs ist in den tiefern, neben den Ufern beider Flüsse sich erstreckenden, einen fruchtbaren Lehm enthaltenden Auengegenden, mit abwechselnden Wiesen und Waldungen, kräftig und zum Theil üppig; an höhern Baumarten kommen daselbst vor: die Stieleiche (Quercus pedunculata W.), die kleinblättrige Linde (Tilia parvifolia), Ulmenarten (Ulmus campestris, effusa und suberosa), die Hainbuche (Carpinus Betulus), die gemeine Eller (Alnus glutinosa), verschiedene Pappelarten (Populus tremula, nigra, alba, canadensis und italica, letztere angepflanzt), ausserordentlich starke Weiden (Salix fragilis, alba und pentandra), Ahornarten (Acer Pseudoplatanus und campestre), Vogel- und Traubenkirschen (Prunus avium und Padus); das Unterholz besteht ausser andern vorzüglich aus Haseln (Corylus Avellana), Schlehen (Prunus spinosa), Hartriegel (Cornus mascula und sanguinea), Kreuz- und Fauldorn (Rhamnus catharthicus und Frangula) und Weiden (Salix triandra, viminalis, Caprea und acuminata). Die höheren Flächen haben meistens einen reinen oder mit etwas Lehm gemischten Sandboden, in welchem sich an vielen Stellen bedeutende Lager von grobem Kies befinden. Hier gedeihen vorzüglich die gemeine Kiefer (Pinus sylvestris) und die Birke (Betula alba und pubescens); jedoch kommen die Stieleiche und auch die Steineiche (Quercus Robur W.) häufig und einzelne Tannen (Pinus Abies L.) vor. In diesen Gegenden überdeckt die gemeine Besenheide (Calluna vulgaris) ganze Striche, und Pfriemen- und Ginsterarten (Spartium scoparium L., Genista tinctoria, germanica und sagittalis) sind theilweise häufig. Eine Aufzählung der niedern Pflanzen unterlasse ich, als zu weit führend. Der urbare Boden wird zum Anbau von Cerealien, Wurzelgewächsen, in Sandgegenden auch zu Taback, Buchweizen u. s. w. benutzt.

Sowohl die tieferen und fruchtbaren Auengegenden, als die höheren, sandigen und weniger ergiebigen Haidedistrikte ernähren ihre besonderen Schmetterlingsarten; manche seltene findet man nur in den letzteren, in einer Entfernung von zwei bis drei Stunden von Dessau. Bis auf eine Entfernung von drei bis vier Stunden haben sich in der Regel meine Ausflüge erstreckt, zuweilen jedoch etwas weiter, wozu in den letzten acht Jahren die Anlage der Eisenbahn Gelegenheit gab, indem man mit derselben in einem Tage die Excursionen bis Wittenberg, Cöthen, dem Petersberg, Halle u. s. w. ausdehnen kann. Die in dem nun folgenden Verzeichnisse aufgeführten Schmetterlinge habe ich seit zwanzig Jahren alle selbst gefangen oder aus Raupen erzogen; nur einige

wenige sind nicht von mir, sondern von Freunden gefunden worden, für deren Glaubwürdigkeit ich aber einstehen kann. Dieselben sind nach dem systematischen Verzeichnisse europäischer Schmetterlinge nach Ochsenheimer und Treitschke geordnet; alle von mir selbst aus Raupen erzogenen sind mit einem * bezeichnet. Als auffallend muss ich noch des Umstandes erwähnen, dass sich seit einer Reihe von Jahren die Menge der einzelnen Schmetterlingsarten auffallend vermindert hat, so dass früher reichhaltige Stellen jetzt wenig belebt sind.

I. Rhopalocera. — Papilionides.

Melitaea *Artemis, Raupe auf Plantage lanceolata, Anfang April. — *Cinxia, Raupe auf Hieracium pilosella, noch klein schon im Spätsommer. — Didyma. — Athalia. Diese vier häufig auf mehr trocknen Waldwiesen.

Argynnis Selene, häufig in zwei Generationen. — Euphrosyne, selten bei Oranienbaum, Mosigkau und am Petersberge. — Dia, nicht zu selten. — *Latonia, Raupe auf Viola tricolor. — Niobe und var. Eris, häufig. — Adippe, nur sehr einzeln. — Aglaja, häufig. — *Paphia, ebenfalls.

Vanessa *Cardui, die Raupe fand ich zuerst nach langem Suchen auf Filago arvensis, dann auch im vorigen Jahre (1848) häufig auf Onopordum acanthium. — *Atalanta, häufig. — *Jo, zuweilen häufig, ebenso — *Antiopa — *Polychloros, die Raupen auch öfter auf Salix Caprea gefunden, die dunklere Schmetterlinge lieferten. — *Xanthomelas, selten, die Raupe auf Salix Caprea und acuminata. — *Urticae, gemein — *C-album, ebenfalls — *Prorsa — *Levana. Ich habe beide, besonders letztere, häufig gezogen, aber nie eine var. Porrima.

Limenitis Sibylla ist einzeln gefangen worden. — Populi, in manchen Jahren häufig, besonders in den Auengegenden.

Apatura Iris seltener — Ilia und var. *Clytie in manchen Jahren häufig. Die Raupe der letztern auf Populus tremula und canadensis.

Hipparchia Hermione, selten in grössern Haidegegenden. — Alcyone, häufiger. — Briseis, auf dürren Hügeln bei Mosigkau, selten. — Semele. — Statilinus, nicht häufig bei Sollnitz, Muldenstein. — Phaedra, häufig. — Tithonus, häufig. — Janira, gemein. — Eudora, in Kiefernwaldungen häufig. — Hyperanthus, mehr auf feuchtern Wiesen. — Dejanira, selten. — Megaera und *Egeria, häufig. Die Raupe letzterer auf Triticum repens. — Galathea. — Medusa, häufig. — Davus, selten. — Pamphilus, häufig. — Iphis, ebenso. — Hero, bei Mosigkau, am Petersberge. — Arcania, häufig.

Lycaena Arion, seltner. — Erebus, nur bei Gröpzig. — Acis, an manchen Stellen häufig. — Argiolus, im ersten Früh-

jahr. — Corydon, in manchen Gegenden überaus häufig. — Alexis, gemein. — Agestis, selten. — Argus, nicht zu häufig. — Aegon, häufig. — Amyntas, seltner. — Polysperchon, selten. — Helle, am Petersberge. — Circe, häufig. — Hipponöe, nur an einzelnen Stellen im Mai. — Virgaureae, in Haidegegenden. — Phlaeas, gemein. — *Rubi, die Raupe auf Genista tinctoria und sagittalis. — Quercus, in Auen an Eichen fliegend. — *W-album, die Raupe auf Ulmen. — *Pruni, die Raupe an Schlehen und gefüllter Zwergmandel. — *Betulae, die Raupe an der gefüllten Zwergmandel.

Nemeobius Lucina, bei Mosigkau und am Petersberge, Anfang Mai.

Papilio *Podalirius, die Raupe an Schlehen und Pfirsichbäumen, nicht zu häufig. — Machaon, häufig.

Pontia *Crataegi, *Brassicae, *Rapae und *Napi, häufig. — *Daplidice, die Raupe auf Biscutella coronopifolia und Sisymbrium Sophia. — *Cardamines, häufig, die Raupe auf Erysimum Alliaria, die Schoten fressend. — Sinapis, in lichten Auenwaldungen.

Colias Edusa, nur einzeln. — Hyale, häufig. — Rhamni, ebenfalls.

Hesperia *Malvarum, nicht zu häufig. — Tessellum, in lichten Laubwaldungen selten. — Alveus, ebenfalls. — *Alveolus, die Raupe auf Plantago lanceolata. — Tages, bei Roslau nicht häufig. — Paniscus, in feuchten Auengegenden im April nicht selten. — Sylvius, nur im Zerbstischen bei Gollmenglin. — Comma, Sylvanus, Linea und Lineola, mehr oder weniger häufig. — Actaeon, nur selten bei Oranienbaum.

II. Heterocera. A. Sphingides.

Atychia Statices, häufig. — *Pruni, die Raupe auf Besenhaide.

Zygaena Minos, häufig. — Achilleae, bei Roslau. — Trifolii, auf feuchten Wiesen bei Mosigkau. — Lonicerae, seltner. — *Filipendulae, häufig. — Peucedani, bei Muldenstein.

Syntomis Phegea, bei Mosigkau, Quellendorf und am Petersberge ziemlich häufig.

Thyris Fenestrina. Irre ich nicht, so habe ich die Raupe in Klettenstengeln gefunden, brachte sie aber nicht zur Verwandlung.

Sesia *Apiformis. Die Raupe hauptsächlich an Pappelstämmen, dicht über der Erde unter der Rinde. — Culiciformis, Nomadaeformis und Tipuliformis wurden zuweilen von mir gefangen.

Macroglossa *Bombyliformis, nicht selten, die Raupe auf Caprifolium. — *Stellatarum, ziemlich häufig.

Smerinthus *Tiliae, die Raupen auf Linden und Birken, die mit letztern genährten geben die braungelben Spielarten. —

*Ocellata, die Raupe ist öfter an jungen Apfelbäumen in Baumschulen schädlich. — *Populi.

Deilephila *Nerii. In den Jahren 1826, 1835 und 1836, sowie 1847 wurden die Raupen öfter gefunden und der Schmetterling erzogen. — *Elpenor und Porcellus ziemlich häufig. — *Galii, seltner. — *Euphorbiae, gemein.

Sphinx *Pinastri, häufig. — Convolvuli, in manchen Jahren auch häufig. — *Ligustri, nicht selten.

Acherontia *Atropos. In manchen Jahren nicht selten, z. B. 1847.

B. Bombycides.

Saturnia *Carpini, in Haidegegenden, z. B. bei Oranienbaum.

Endromis *Versicolora. Die Raupe wird alle Jahre gefunden und erzieht sich bis zur Verpuppung leicht, aber die Schmetterlinge entwickeln sich nur einzeln, oft erst im zweiten Jahre. Ja ich kann mit Bestimmtheit den merkwürdigen Fall berichten, dass mir einmal noch im fünften Jahre (1833 erzog ich die Raupen und 1838 entwickelte sich noch ein männlicher Falter) ein Schmetterling sich entwickelte: ein Männchen, dessen Hinterleib aber ganz mit einer dunkeln Feuchtigkeit gefüllt war.

Bombyx Mori, wird gezogen.

Harpyia *Vinula, nicht selten. — *Bicuspis, Bifida und *Furcula, seltner, die Raupen vorzüglich auf Populus tremula, doch auch auf andern Pappeln und auf Salix acuminata und aurita. — *Fagi, selten, die Raupe auf Hainbuchen und Haseln. — *Milhauseri, die Raupe auf hohen Eichen. Man findet die Gespinnste öfter an Eichenstämmen, aber leider erst, wenn sie von den Spechten ausgefressen sind.

Notodonta *Tritophus, seltner auf ital. Pappeln und Birken. — *Ziczac, nicht selten. — *Dromedarius, ebenfalls, die Raupen beider auf Pappeln, Espen und Weiden. — *Camelina, nicht zu häufig, auf Weiden. — Dictaea und *Dictaeoides, immer nur einzeln, die Raupe gewöhnlich auf Espen und Birken. — *Palpina, nicht selten, auf Pappeln. — Bicolora, ist nur selten. — Dodonaea, ebenfalls. — *Tremula, zuweilen häufiger, die Raupe auf Eichen.

Gastropacha *Betulifolia, nicht häufig, auf Eichen. — Populifolia, selten. — Quercifolia, nicht selten, gewöhnlich die Raupe an Obstbäumen. — *Pini, in manchen Jahren häufig und dann schädlich. — *Pruni, immer nur einzeln, auf Zwetschenbäumen und Schlehen. — *Potatoria, zuweilen nicht selten; die Raupe frass bei mir stets nur das Knauelgras, Dactylis glomerata. — *Trifolii, nicht selten, die Raupe auf Klee, Ginster u. s. w. — *Quercus, seltner; ich fand die Raupe an Birken. — *Rubi,

die Raupe findet sich häufig, aber die Erziehung derselben bis zum Schmetterling glückt nicht immer. — *Populi, seltner, die Raupe an Birken, auch an Birnbäumen. — *Crataegi, seltner, an Hauspflaumen (Zwetschen). — *Processionea, hier in der Umgegend, besonders in den letzten Jahren, häufig und daher eine wahre Plage für diejenigen, die in der Nähe der damit besetzten Eichen gehen. Gegen die durch die Haare verursachte Entzündung hilft Campherspiritus am besten. — *Pinivora. Vor etwa acht Jahren wurden die Raupen und Nester mehrere Male an der gemeinen Kiefer gefunden, seit der Zeit nicht wieder. Der Schmetterling lässt sich, wenn die Raupen einigermassen erwachsen sind, leicht erziehen; aber dieser sowohl, wie Processionea müssen bald nach dem Ausschlüpfen und sobald die Flügel ausgebildet sind, aufgespiesst werden, sonst fangen sie an zu schwirren, beide Männchen und Weibchen, und zerstören sich die Flügel. — *Lanestris, die Raupe öfter nesterweise auf Birken, aber die Erziehung des Schmetterlings glückt nicht häufig. Auch dieser entwickelt sich oft erst im zweiten oder dritten Jahre. — *Castrensis, in Haidegegenden oft nicht selten, vorzüglich auf Wolfsmilch. — *Neustria, häufig und oft schädlich.

Cossus *Ligniperda, häufig. Die erwachsene Raupe findet man alle Jahre im Frühling einzeln an der Erde kriechend, um einen Verwandlungsort zu suchen, den sie nicht allein in den faulen Baumstämmen, sondern oft auch unter Steinen findet. — Aesculi. Wohl nicht so selten, als er gefunden wird, nur bleibt die Raupe stets in den Baumstämmen.

Hepiolus Humuli, hier selten. — Velleda, ebenfalls. — *Sylvinus, häufiger. — *Lupulinus, nicht selten. Die Raupen beider leben in der Erde an den Wurzeln verschiedener Staudengewächse, z. B. Aster- und Solidago-Arten; auch in faulem Holze fand ich sie. — Hectus, selten.

Pygaera *Anastomosis, *Anachoreta, *Curtula und *Reclusa mehr oder weniger häufig. — Bucephala, häufig.

Liparis *Monacha, *Dispar, *Salicis, *Chrysorrhoea und Auriflua mehr oder weniger häufig und schädlich.

Orgyia *Pudibunda, nicht selten. — *Fascelina, seltner in Haidegegenden. — Coryli, nicht zu häufig. — *Gonostigma, seltner. — *Antiqua, nicht selten.

Psyche *Graminella, in Haidegegenden nicht häufig. — Nitidella. — Pulla. Ebenfalls in lichten, trocknen Kieferwaldungen.

Lithosia Ancilla, selten. — Eborina, in trocknen Haidegegenden. — Rosea, in Auengebüschen. — Rubricollis, seltner. — Aureola, Luteola, *Complana, Griseola, *Quadra, mehr oder weniger häufig.

Euprepia *Grammica, in manchen Jahren ziemlich häufig

in Haidegegenden. Die Raupe fand ich auf Besenhaide und Luzula verna. — Russula, wie vorige. — *Jacobaeae, oft häufig. Plantaginis, nur zuweilen vorkommend. — Dominula, zuweilen nicht selten bei Möst. — *Purpurea, nicht häufig; die Raupe fand ich auf Spartium scoparium. — Matronula. Dieser seltne Spinner kommt in der Mosigkauer Haide in der Gegend von Lignau vor. — Villica, in der Nähe von Dessau nur einzeln, öfter in mehr entfernten Gegenden. — *Caja, alljährlich nicht selten. — Hebe, um Dessau auch nur einzeln, häufiger bei Sollnitz. — *Fuliginosa, alljährlich. — *Mendica, nicht häufig. — Urticae, Menthastri und Lubricipeda mehr oder weniger vorkommend.

Verzeichniss

der im Königreiche Sachsen vorkommenden Sphex-artigen Insecten

von

H. v. Kiesenwetter.

Es war schon früher meine Absicht, in dieser Zeitung ein Verzeichniss der im Königreiche Sachsen vorkommenden Mord-Wespen zu geben; nur wollte ich noch einen oder den andern Sommer darüber hingehen lassen, denn auch ich habe erst 2 Jahre lang Hymenoptern mit grösserer Aufmerksamkeit gesammelt und es liegt in der Natur der Sache, dass sich manche Arten meinen Nachforschungen entzogen haben, wie denn auch das nachstehende Verzeichniss nicht ganz so reichhaltig ist als das, welches uns Wissmann in dieser Zeitung gegeben hat. Eben dieses Verzeichniss veranlasst mich aber, die Ausführung meines Vorsatzes nicht länger zu verschieben, sondern die Aufzählung der von mir in Sachsen beobachteten hierher gehörigen Wespen zur Vergleichung beider Faunen sogleich zu geben. Leider habe ich nicht viele Punkte Sachsens untersucht, ich kann nur von den Umgebungen Dresdens, Bautzens und allenfalls Leipzigs sprechen, und zweifle daher keinen Augenblick, dass sich die Zahl der aufzuführenden Arten um die Hälfte mehren wird.

Am reichsten und interessantesten möchte die Fauna von Dresden sein. Die westlich von Dresden, am rechten Elbufer gelegenen Weinberge der sogenannten Hoflössnitz sind mit ihren sonnendurchwärmten, sandigen Abhängen der Entwickelung der hier in Frage stehenden Wespen vorzugsweise günstig und es lassen sich hier Formen auffinden, welche sonst mehr den südlichern Gegenden Europas angehören. Ich habe diese reichen Fangplätze leider nicht so oft besuchen können, als ich es ge-

wünscht hätte, allein die dortige Fauna ist mir durch die ebenso reichhaltigen als werthvollen Mittheilungen der Herren Dehne, Vater und Sohn, in der Hoflössnitz bekannt geworden und ich mache es mir zur angenehmen Pflicht, diesen Herren hier meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen. Weit weniger reich als diese Gegenden sind die Umgebungen von Bautzen. Die rauhere Lage und die Bodenbeschaffenheit mag hiervon die Ursache sein. Indessen ist es mir doch auch hier geglückt, eine ziemliche Anzahl Mordwespen zusammenzubringen. Eine grössere noch hat mein hiesiger Freund, Herr Dr. Reinhard, aufgefunden und mir das Verzeichniss derselben zur Vervollständigung des gegenwärtigen Aufsatzes freundlichst mitgetheilt. Schliesslich bemerke ich noch, dass die Bestimmungen gleichfalls nach Dahlbom's Werke erfolgt sind, und dass in den Fällen, wo mir dabei Zweifel übrig geblieben waren, Dahlbom in Lund die Güte gehabt hat, die ihm von mir gesandten Exemplare selbst zu bestimmen.

Mimesa Shuck.

Unicolor V. d. L., borealis Dhlb., lutaria Fbr., equestris F. Sämmtliche 4 Arten selten; borealis habe ich einmal in einer kleinen Anzahl am salzigen See bei Eisleben angetroffen.

Psen Latr.

Atratus Pnz. Nicht häufig.

Ammophila Kirby.

Sabulosa L. Ueberall häufig. *)

Var. cyanescens Dahlb. Einzeln um Dresden.

Dahlbom giebt kein anderes Unterscheidungsmerkmal an, als die cellula cubitalis tertia triangularis. Diese Zelle ist aber in ihrer Form sehr unbeständig und ich habe in meiner Sammlung die unmerklichsten Uebergänge von der echten sabulosa bis zu einer Form, die mir Dahlbom selbst als cyanescens bestimmt hat. Das Thier ist daher jedenfalls als Varietät zu betrachten.

Affinis Krb. und viatica L. Beide namentlich um Dresden nicht selten.

Ich halte die Trennung der Gattung Psammophila von Ammophila nicht für gerechtfertigt. Der von Dahlbom angegebene Unterschied petiolus abdominis biarticulatus ist nicht so scharf, als man glauben könnte, indem das zweite Hinterleibssegment

---

*) Ammophila holosericea besitze ich aus Sicilien, auch kenne ich ein im südlichen Frankreich gesammeltes Exemplar, was zur näheren Erläuterung der Dahlbom'schen Angabe »ex Europa meridionali" bemerkt sein möge. — Ammophila armata: Das Vorkommen dieser Art innerhalb Deutschlands ist meines Wissens noch nicht bekannt. Meine Exemplare sind im südlichen Tyrol gesammelt. — Ammophila incana: Der Dahlbom'schen Vaterlands-Angabe ist Spanien beizufügen. Ich besitze daher ein von Dahlbom selbst bestimmtes Exemplar.

seiner Form nach bald zum petiolus gerechnet werden kann bald nicht.

Sphex Lin.

Maxillosa L. Selten in Sandgegenden um Dresden. Namentlich aus der Hoflössnitz besitze ich ansehnliche Exemplare.

Ceropales Latr.

Maculata F. In ganz Sachsen häufig auf Blumen.

Pompilus Latr.

Sericeus Schiödte. Ein einzelnes, von Herrn Dr. Reinhard bei Bautzen gesammeltes Exemplar.

Plumbeus F. Bei Dresden ebenfalls nur 1 Stück.

Tripunctatus Spin. In der Hoflössnitz gesammelt.

Rufipes V. d. Lnd. Ebendaselbst.

Albonotatus V. d. Lnd. Ebendas. ein einzelnes Stück.

Viaticus L. Ueberall häufig.

Chalybeatus Schdt. Selten bei Bautzen.

Trivialis Dhlb. Ueberall häufig.

Spissus Dhlb. Selten bei Leipzig.

Neglectus Dhlb. Leipzig.

Quadripunctatus Fbr. Diese schöne grosse Art ist von Herrn Dehne in der Hoflössnitz aufgefunden und mir mitgetheilt worden. Sie weicht im Habitus sehr von unsern übrigen Arten ab. Die Sicilischen Exemplare meiner Sammlung sind merklich kleiner, als das Sächsische.

Pogonius Dhlb.

Hircanus F. ♀. Selten bei Dresden.

Agenia Schödte.

Carbonaria Dhlb. Häufig in der Oberlausitz. Ich habe das Thier um Johannisbeersträuche, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, in grosser Menge umherschwärmen sehen.

Priocnemis Schiödte.

Hyalinatus F. Selten in der Oberlausitz.

Variegatus F. Ziemlich häufig bei Dresden. In Bautzen auf blühenden Möhren. Ich besitze mehrfache Varietäten dieser schönen Art.

Fuscus F. Allenthalben nicht selten.

Exaltatus Pnz. Desgl.

Fasciatellus Spinol. Um Dresden und Leipzig, aber nicht häufig.

Obtusiventris Schiödte. Von Herrn Dr. Reinhard sind einige Stücke in der Oberlausitz gefangen worden.

Miscophus Latr.

Bicolor Jur. Ein einzelnes, Blattläuse raubendes, Weibchen in der Gegend von Leipzig gefangen.

Dinetus Jur.

Pictus ♂ ♀. Nicht sehr selten um Dresden.

Tachytes Pnz.

Pectinipes L. Selten um Dresden.

Astata Latr.

Affinis V. d. Lnd. Dresden. Auch in der Lausitz von Herrn Dr. Reinhard beobachtet. Das bei Dresden gesammelte Stück weicht von den Spanischen Exemplaren meiner Sammlung durch bedeutendere Grösse ab.

Alyson Jur.

Bimaculatum Pnz. Beide Geschlechter selten um Dresden.

Harpactes Shuck.

Lunatus Pnz. Bei Leipzig selten.

Tumidus Pnz. Ein einzelnes von Herrn Dr. Reinhard in der Oberlausitz gefangenes Stück.

Carceli Lep. Ein einzelnes Stück dieser schönen, nach Dahlbom dem südlichen Europa angehörenden Art wurde mir von Herrn Dehne, welcher es in der Hoflössnitz bei Dresden gefangen hatte, mitgetheilt.

Hoplisus Lep.

Quadrifasciatus F. Selten in der Oberlausitz und bei Dresden.

Latifrons ♀. Ein Stück bei Dresden.

Gorytes Latr.

Mystaceus L. ♂ ♀. Allenthalben nicht gerade sehr selten.

Nysson Latr.

Spinosus F. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

Interruptus. Sehr selten in der Oberlausitz von Herrn Dr. Reinhard aufgefunden.

Bembex Latr.

Rostrata ♂ ♀. Um Dresden, nach der Mittheilung Herrn G. Reichenbach's, nicht selten an den Blüthen von Calluna vulgaris.

Philanthus Latr.

Triangulum F. *). Auf Dolden überall häufig.

Cerceris Latr.

Variabilis Schrank. Nicht selten in verschiedenen Varietäten um Dresden und in der Oberlausitz.

Albonotata V. d. Lnd. Ein einzelnes Exemplar um Dresden.

Arenaria Lin. Um Leipzig und Dresden.

Quadrifasciata Pnz. Ein einzelnes bei Dresden gefangenes Stück.

Interrupta Pnz. Nicht gerade selten um Dresden.

Nasuta Dhlb. Häufig in der Oberlausitz.

Labiata F. Nicht selten um Dresden und in der Oberlausitz.

---

*) Zur Dahlbom'schen Vaterlands-Angabe von Philanthus diadema ist Sicilien, zu der von Ph. Allionii, Spanien hinzuzufügen.

Mellinus Latr.

Arvensis L. Ueberall verbreitet, doch ist sie mir nirgends besonders häufig vorgekommen.

Sabulosus F. Um Dresden und in der Oberlausitz aber selten.

Celia Shuck.

Troglodytes Wesm. In Blüthen häufig.

Stigmus Jur.

Pendulus Pnz. Selten in der Oberlausitz.

Passaloecus Shuck.

Monilicornis Dhlb. Häufig in der Oberlausitz. Die meisten Exemplare an Johannisbeersträuchern, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, gefangen.

Gracilis Curt. Selten um Bautzen, von Herrn Dr. Reinhard aufgefunden.

Insignis V. d. Lnd. Ein Stück ebendaselbst.

Turionum Dhlb. Ein Stück bei Dresden.

Diodontus Curtis.

Pallipes Pnz. Häufig, allenthalben in Sachsen.

Tristis Dhlb. Ein Stück bei Dresden.

Cemonus Jur.

Unicolor Latr. und luctuosus Shuck. Beide in der Ober-Lausitz, aber nicht häufig.

Oxybelus Latr.

Mucronatus F. In der Hoflössnitz bei Dresden selten.

Lineatus F. Ebendaselbst. Diese sehr schöne grosse Art scheint indessen nur sehr selten vorzukommen.

Trispinosus F. Ein einzelnes Stück in der Oberlausitz.

Haemorrhoidalis Ol. Nicht selten um Dresden.

Uniglumis L. Allenthalben gemein auf Dolden.

Bellus Dhlb. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

Mandibularis Dhlb. Einige Exemplare ebendaselbst.

Nigricornis Shuck. In der Oberlausitz und um Leipzig selten.

Trypoxylon Latr.

Clavicerum Lepell. und figulus L. Ersterer selten, letzterer sehr gemein auf mit Blättläusen besetzten Johannisbeersträuchern.

Rhopalum Kirby.

Tibiale F. Selten in der Oberlausitz.

Clavipes L. Häufiger ebendaselbst.

Beide Blattläuse verfolgend.

Zu diesen beiden Arten füge ich hier noch eine dritte, welche, obgleich noch nicht innerhalb Sachsens beobachtet, dennoch hier insofern aufgeführt werden mag, als sie nahe an der Grenze dieses Landes, nämlich an dem salzigen See bei Eisleben, aufgefunden ist und leicht möglicher Weise auch noch in Sach-

sen selbst entdeckt werden könnte, wenn wir nicht, was allerdings möglich wäre, annehmen wollen, dass das Thier vielleicht an den Salzboden gebunden ist. Ich nenne es

Rhopalum nigrinum mihi

und gebe in Folgendem die Beschreibung:

Rh. nigrum, abdomine concolore, tibiis anticis totis, posterioribus basi flavis, clypeo in femina parum prominulo, in mare valde prominente, subexcavato, lateribus angulato.

Dahlbom, dem ich 2 Stück dieser Art mitgetheilt habe, hält diese für das Männchen von Rhopalum tibiale, allein sicher nicht mit Recht, denn ich besitze von dieser Art sowohl als von der fraglichen neuen beide Geschlechter. Die beträchtlich geringere Grösse, die einfache schwarze und gelbe Färbung, die tiefe Furche, welche die Stirn in 2 Hälften trennt, der namentlich beim ♀ flachere und breitere Hinterleib und dergleichen sind gute und leicht kenntliche Unterscheidungsmerkmale. Ausserdem ist das Kopfschild beim Männchen des nigrinum nicht wie beim Männchen des Rh. tibiale vorn in der Mitte in eine deutliche Spitze ausgezogen, sondern vielmehr leicht gerundet. Die Fühlerbildung beim Männchen stimmt ganz mit Rh. tibiale, die Fühler des Weibchens sind ohne Auszeichnungen.

Lindenius Lep.

Curtus Lep. selten, armatus Lep. nicht häufig in der Ober-Lausitz.

Albilabris F. Beide Geschlechter ebendaselbst.

Crabro Latr.

*)

Wesmaeli Dhlb. Einzeln in der Oberlausitz.

Obliquus Shuck. Zwei Stück aus der Gegend von Dresden.

Elongatulus V. d. L. Aeusserst gemein um Gesträuche, die mit Blattläusen besetzt sind, allenthalben in Sachsen.

Capitosus Shuck. Von Herrn Dr. Reinhard in der Ober-Lausitz gefangen.

Varus Lep. und ambiguus. Desgleichen.

Leucostoma L. Beide Geschlechter in der Oberlausitz einige Male an Johannisbeersträuchern, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, gefangen.

Scutatus F. Seltener, ebendaselbst.

**)

Dimidiatus F., subpunctatus Rossi und quadrimaculatus Dhlb. Sämmtlich in der Oberlausitz aufgefunden. Dimidiatus ist häufiger als die beiden andern Arten.

***)

Cribrarius L. Allenthalben häufig.

Patellatus V. d. L. Im Allgemeinen seltener als die vorige Art. In der Hoflössnitz bei Dresden habe ich das Thier einmal

in grosser Menge auf Hollundersträuchern beobachtet, die mit Blattläusen besetzt waren.

Pterotus F. Nicht häufig um Dresden und in der Ober-Lausitz.

****)

Subterraneus F. Von Herrn Dr. Reinhard in der Ober-Lausitz gefunden.

Vexillatus Pnz. Die Männchen sehr häufig, die Weibchen sehr selten.

*****)

Vagus L. Nicht häufig um Dresden.

******)

Cephalotes F. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

*******)

Interruptus Dhlb. Häufig bei Dresden.

Beschreibung

einiger Hymenopteren, die ich für noch unbeschrieben und unpublicirt halte.

Von

Bremi in Zürich.

1) Lyda Hartigii. Länge $3\frac{3}{4}'''$, Flügelspannung $8'''$ (Decimal-Linien), Kopf tiefschwarz, überall grob punktirt, über den Fühlern fast querrunzlig. Die Taster schwarz, und die sehr starken Mandibulen rostroth; eben so, nur blässer, die Ocellen. Fühler schwarz, das 4te Glied an der Spitze und das 5—11te ganz weissgelb; unten an der Basis des 1sten Gliedes ein reinweisser Punkt. Thorax über den Flügeln polirt, übrigens sehr fein punktirt und wie der ganze Mittelleib tief- und etwas glänzend schwarz. Hinterleib sehr glänzend schwarz, auf der Rückenseite mit violettblauem Schiller, das 2te, 3te, 4te und 5te Segment schön rostroth, es zieht sich jedoch das Schwarze von oben und unten bis nahe zur Mitte des Rothen in der Form eines abgestutzten Dreiecks zusammen. Beine alle schwarz, nur die Tibien der vordersten Beinpaare sind rostroth mit brauner Spitze, ihre Schenkel aber mit rother Spitze. Flügel gläsern-glänzend, mit schwachem bräunlichen Anflug und starken schwarzen Adern. Flügelmal brandschwarz mit gelber Spitze; von dem Randmal zieht sich über die Queradern ein schwärzlicher Bogenstrich, die Sichel nach Aussen gerichtet, bis an den Innenrand. Auch die Spitzenzelle der Oberflügel und die Randzellen der Hinterflügel sind schwärzlich getrübt.

Von dieser ausgezeichnet schönen Lyda klopfte ich den

24. Mai 1844, auf der Höhe der Mandacheregg, C. Argau, ein Pärchen von einer jungen Föhre, erhaschte aber nur das ♀.

2) Synairema alpina. ♀ $2\frac{1}{3}$''' Länge, $4\frac{1}{2}$''' Flügelspannung. Kopf tiefschwarz, das Scheiteldreieck sehr glänzend; Clypeus, Maudibulen und Taster weisslichgelb; Augen schwarzbraun. Fühler so lang als Kopf und Thorax, die 2 ersten Glieder weiss, die übrigen blass schmutzig-strohgelb, die 4 letzten Glieder ein wenig dunkler. Mittelleib schmutzig-strohgelb, von welcher Grundfarbe aber auf dem Thorax nur ein Dreieck vor dem Hinterkopf sichtbar ist, das Uebrige bis zum Schildchen elfenbeinweiss, stark glänzend; ebenso gefärbt und geglättet ist ein Dreieck, das von der Hinterbrust her sich bis an die Flügel-Einlenkung zuspitzt. Die Hinterbrust stark gewölbt, glänzend schwarz, ebenso ein kleines Pünktchen dicht unter den Flügeln; ein länglichrundes Längsfleckchen über der Einlenkung der Vorderflügel, ein zweites von den Hinterflügeln bis zum Schildchen und zwei Punkte unter demselben. Hinterleib schmutzig strohgelb, nahe am Seitenrand jedes Segmentes ein kleines, undeutliches schwärzliches Fleckchen. Beine blass strohgelb, nur die Sohle der Klauenglieder schwärzlich. Flügel mit blassgelblichem Ton; Randmal und eine Linie bis zu der Flügel-Einlenkung weissgelblich; die Adern, welche die Humeral- und erste Cubitalzelle umschreiben, stark und glänzend, die übrigen feiner und mattschwarz.

Dieses schöne Thierchen fand ich den 26. Juli 1837 beim Hospiz auf dem Gotthard.

3) Nematus Vesicator. $2\frac{1}{2}$''' lang. Fühler, Stirne, Scheitel, Thorax, Brustseiten, Hinterbrust und die 3 ersten Hinterleibssegmente auf dem Rücken, sowie das Schildchen tiefschwarz. Untergesicht, Mundtheile, Kehle, Vorderbrust, Saum des Thorax, Bauch, Beine und Randmal der Flügel blass dottergelb; Segment 4—7 auf dem Rücken bräunlichgelb, welche Farbe beim Trocknen dunkler wird und mit dem schwarzen der ersten Segmente verwischt. Fühler von $\frac{3}{4}$ der Körperlänge, stark, mit sehr deutlich abgesetzten Gliedern. Thorax und besonders die Hinterbrust sehr glänzend schwarz. Der Saum von der Flügel-Einlenkung bis zum Hinterkopf lebhaft gelb. Randmal der Flügel blässer gelb und die 4 Cubitalzellen deutlich getrennt. Beine heller als das übrige Gelbe. Spitze der Hintertibien und Fussglieder der Hinterbeine etwas gebräunt.

Die Larve lebt in sehr grossen blasenartigen, dünnwandigen Gallen an den Blättern von Salix purpurea an Bach- und Fluss-Ufern. Die Galle ist auf beiden Blattseiten gleich stark erhaben, grün wie das Blatt, nur zuweilen auf der Sonnenseite karmoisinröthlich; ihre etwas unregelmässige Gestalt gleicht im Allgemeinen einem kurzen, der Länge nach durchschnittenen Ei und ihre Längsachse ist stets die Blattrippe, während der Bogen

nie ganz den Blattrand erreicht. Gewöhnlich entwickelt sich an demselben Blatt nur Eine Galle, öfter auch 2—3, sogar 4; im Mai, und wieder im August. Die Verwandlung geschieht in der Galle. Häufig in der Umgebung Zürichs.

4) Lophyrus pulchricornis. ♂ stark, 2''' lang. Kopf, Clypeus, Mandibulen und Taster strohgelb, alles Uebrige tiefschwarz und ziemlich stark punktirt. Die prächtigen doppelfächerigen Fühler sind so lang als der Kopf und Thorax und haben 19 Paar Strahlen, deren jeder an der Spitze ein wenig keulenartig verdickt und nach seiner ganzen Länge, besonders an der Keule, verhältnissmässig lang und stark behaart ist; das Fühlerende bildet eine dreizinkige Gabel, deren untere, vereinzelte Spitze halb so lang ist, als ein Strahl, die gepaarten am Ende nur halb so lang. Ocellen rostroth. Mittelleib tiefschwarz, nur wenig glänzend, Thorax fein punktirt, an seinem Rand, von den Flügeln bis zur Schulterecke ein gelber Streif, der sich über die Brustseiten herab, und zwischen den Vorder- und Mittel-Hüften durchzieht. Das schwarze, wenig vorstehende, stumpfdreieckige Schildchen ist seiner Basis nach tief gefurcht. Beine blass strohgelb, nur die Hüftenglieder sind bis nahe zur Schenkelmitte glänzend schwarz. Flügel ein wenig graulich mit starken schwarzen Adern, der vordere Theil des Stigma bräunlichgelb, der hintere schwarz.

Diese Art Lophyrus, die wohl ihre systematische Stellung dicht vor L. elongatulus Klg. (Hart. Aderflügl. S. 169) erhalten dürfte, fand ich den 1. Juni 1847 am Saume eines Feldholzes, nahe bei Höng-Affoltren.

5) Schizocera pallipes. ♂ $2\frac{3}{4}$''' lang. Spitze des Clypeus, Unterrand des 2ten Segments, Spitze des Schildchens rothgelb; Knieen, Tibien und Fussglieder weisslich gelb; alles Uebrige gemein schwarz und durch eine sehr feine kurze Behaarung greis scheinend. Flügel mit schwachem gelblichen Anstrich und stark irisirend; Stigma hellbraun. Die Fühler sind dicht, lang und etwas kraus behaart.

Den 12. Mai 1846 am Fuss des Uto auf einem Brachfelde abgekäschert.

6) Schizocera inaequalis. ♂. $2\frac{1}{3}$''' lang. Clypeus, Taster und Mandibulen dottergelb, übrige Kopftheile sowie die Fühler tiefschwarz, ein wenig glänzend; die Fühler zeichnen sich dadurch aus, dass der eine Gabelast bedeutend kürzer ist, als der andere. Mittelleib in allen Theilen schwarz, Thorax fein punktirt, glänzend. Hinterleib an Rücken und Bauch einfarbig dottergelb. Flügel stark schwärzlich getrübt, mit dunkelbraunem Stigma. Beine: alle Hüftglieder schwarz und an den hintersten ein lebhaft weisser Punkt, Schenkel, Schienen und Fussglieder von der Farbe des Abdomen, doch sind an den 2 vorderen

Paaren die Schenkel von der Einlenkung an in halber Länge schwärzlichbraun und die letzten Fussglieder aller Beine merklich gebräunt. Gleichzeitig und an demselben Ort wie No. 4 gefunden. Es steht diese Art der Schz. furcata, de Villers (Hart. Aderflg. S. 87 No. 1) nahe, ist aber ausser der Fühlergestalt auch durch den weissen Punkt der Hinterhüften wohl als selbstständig charakterisirt.

7) Sphaetes crassicrus Menzel. ♀. Von dem Scheitel bis zur Hinterleibsspitze $7\frac{1}{4}'''$ lang. Kopf ganz, auch die Taster und Mandibulen tiefschwarz, aber ohne Glanz, mit Ausnahme des Clypeus, der sehr glatt und glänzend ist, stark punktirt. Fühler stehen auf einer cylindrischen Erhabenheit; 1tes Glied dick, walzenförmig, unten abgerundet, oben gegen den Scheitel stark schief abgestutzt; 2tes Gld. sehr klein, birnförmig, nur zur Hälfte vorstehend, schwarz, mit rother Spitze, die folgenden Gld., alle auch schwarz, sind lang, cylindrisch, an der Basis kaum merklich verjüngt, an der Spitze aber mit einem deutlich vortretenden Wülstchen, 3tes $\frac{5}{4}'''$, 4tes $\frac{1}{2}'''$, 5tes $\frac{2}{5}'''$ lang, 6tes Gld. untere Hälfte schwarz, obere gelblichweiss, wie die 3 folgenden Glieder, deren jedes ein wenig kürzer als das vorhergehende ist. Die Spitze der Fühler fehlt, wahrscheinlich war sie schwarz. — Mittelleib durchaus tiefschwarz, stark, die Brustseiten grob punktirt; Thorax schwach glänzend, leicht stahlblau schillernd, ebenso das sehr gedehnte glatte Schildchen. Metathorax vor der Einlenkung des Hinterleibes tief ausgebuchtet, an den Seitenkanten je 2 sehr kurze spitze Zähnchen. Hinterleib kurz und breit gestielt, hat die Sculptur desjenigen von Coelocentrus, die höchste Breite am Unterrand des 5ten Segmentes, das, von der Seite betrachtet, bedeutend hoch ist, das 6te und 7te Segment sind kürzer, als die vorhergehenden, und runden sich schnell zu. Sie sind alle sehr glatt, obgleich äusserst fein punktirt, und wenig glänzend; 15tes Segment oder das Stiechen braunroth, mit einer breiten und tiefen Längsfurche; die folgenden alle oben und unten schwarz, jedoch die zweite Hälfte des 2ten, 3ten und 4ten mit rothbraunem Schein, das 6te und 7te mit blauem Schiller. Terebra $6'''$ lang, rostgelb, die Spitze schwärzlich, sie ist nur sehr schwach sensenförmig nach oben gebogen; Scheiden innen braun, aussen schwarz, flach, linealisch gleich breit. Beine: alle Hüften glänzend schwarz und mit den gewöhnlichen reinweissen Spiegelchen. An den Vorderbeinen Trochanter und Apophysis dunkelbraun; Schenkel lebhaft rostroth, glänzend, unten mit schwachem Streif, bedeutend nach innen und oben gebogen und von der Einlenkung bis über die Hälfte stark verdickt; Schienen rostgelb, auffallend kurz, nicht viel über die Hälfte der Schienen lang, spindelförmig und enorm verdickt und dabei der Endstachel gerade anstehend, sich fast an das erste der ganz schwarzen Fussglieder anlegend.

Mittelbeine: Trochanteren schwarz, Apophysis braun, Schenkel oben braunroth, unten schwarz. Hinterbeine in allen Theilen tiefschwarz. Flügel sehr stark, glänzend, bräunlich; Stigma linealisch schwarz; Areola gross, scharf 5eckig. Der aus der Areola rücklaufende Nerv geht lange mit dem der Radialzelle parallel und vor seinem Knie steht ein kurzer Zahn nach innen; dagegen der aus der Areola herablaufende Nerv in einen kleinen Triangel gebrochen ist, an dessen Spitze ein kurzes Zähnchen gegen den Aussenrand steht. An den Hinterflügeln geht der erste Nerv der zweiten Wurzelzelle aus deren Mitte.

Diesen schönen, ausgezeichneten Ichneumon fand Herr Scheuchzer von Chur vor mehreren Jahren auf einer Bündtnerischen Alpe.

Es geht aus der vorhergehenden Beschreibung wohl klar hervor, dass dieser Ichneumon in die Familie der Cryptici gehöre, dass derselbe aber im Bau des Abdomens, der Fühler, Vorderbeine und des Flügelgeäders so bedeutende Abweichungen zeige, dass er mit keinem der dahin gehörigen Gattungen vereinigt werden kann, und daher wohl gerechtfertigt erscheinen dürfte, dass ich wage, ein eignes Genus in dieser Art aufzustellen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.